

heiligen Hostien auf dem »Heiligen Berg« von Andechs, Wilsnack, Creglingen, Grab Christi, das Blutwunder von Münster/Müstair, die Hirtenlegenden, St. Salvator in Passau-Ilzstadt) – Verschütteter Wein wird zu Blut (Bolsena und Orvieto, Blutwallfahrt nach Walldürn) – Der blutende Heiland (Willisau, Iphofen, Bärnstatt, Erding, Christus in der Kelter, der Gegeißelte Heiland in der Wies).

Eine Menge von einzelnen bestehenden wie abgegangenen Wallfahrtsstätten werden aufgeführt und eine Fülle von Illustration wird geboten, die im großen und ganzen wegen Farbigkeit und Vielseitigkeit, aber wegen der Schärfe und des Kleinformats bisweilen weniger anspricht, zum Beispiel bei Bad Wurzach, Weingarten und Erding. Schade ist auch, daß das farbige Titelbild von Erding u. a. im Buch selbst nicht so geboten wird wie im Umschlag. Ein reichhaltiges Literaturverzeichnis läßt auf jeden Fall weiter forschen, allerdings ist der Stand bis 1980 nicht vollständig (vgl. Gebhard Spahr: Kreuz und Blut Christi in der Kunst Weingartens. Weingarten–Konstanz 1963). Das weitumspannende Werk hätte sicher gewonnen, wenn auch ein entsprechendes Register beigegeben worden wäre, obwohl die Aufteilung des Stoffes klar zur Geltung kommt.

Hinsichtlich der Heilig-Blut-Reliquie von Weingarten dürfte die Forschung in den letzten Jahren vor allem weiter gelangt sein. Denn selten wird, vor allem beim Asam-Fresko im Westen der Basilika, hervorgehoben, daß der wundentragende, am Kreuz verstorbene und nun auferstandene Herr Spender jener Gnade ist, die in einem Blutstrahl auf die Reliquie am Fuß des Kreuzes und in einem anderen auf das Auge von Longinus fließt. Damit wird die Person Christi und sein Leiden in den Mittelpunkt gestellt. Selten wurde bekannt, daß auch die große Gabler-Orgel im Westen der Basilika u. a. zu Ehren des Leibes und Blutes Christi geweiht sein soll, wie dies auch noch im ikonographischen Gehalt des Querschiffs dergestalt zur Geltung kommt, daß Leib und Blut Christi auf der gleichen Ebene stehen. Seit 1931 möchte die Heilig-Blut-Reliquie im Heilig-Blut-Altar von Weingarten hinweisen auf das Blut Christi in der hl. Wandlung der Eucharistie, des hl. Meßopfers, demnach u. a. auch symbolisch wirken. Vielleicht ist dem Verfasser Alto von Altomünster unbekannt geblieben, der ja auch auf dem Hochaltar Weingartens als Verehrer der Eucharistie dargestellt wird, wenn ihm Christus als Kind aus dem Kelch bei der hl. Wandlung erscheint. An Erding erinnert zu Obermarchtal der leidende Heiland mit blutauffangenden Engeln (Seitenaltar auf der Nordseite, östlich).

Kolb (S. 28) sieht Longinus nicht als Heiligen an. Franz von Sales Doyé (Heilige und Selige der römisch-katholischen Kirche... Bd. 1. Leipzig 1929, S. 695) hingegen führt ihn als solchen auf, aber unterscheidet zwischen dem Mann, der die Lanze hält und der bei Augenleiden von Schmieden (wegen des Speers) und im Longinussegen angerufen wird zur Stillung des Blutes, und dem, der die Gottheit Christi bekannte. Nun ging Georg Wagner (Sächsische Missionskirche und Reliquienverehrung. Karl der Große, Papst Leo III. und ein Reliquienfund im Jahre 804, in: Theologie und Glaube 70 [1980] 353–360) im Zusammenhang mit der Reliquie von Weingarten neuerdings ebenfalls auf Longinus ein. Bei der Auffindung 804 in Mantua mag Leo III. besonderes Interesse an Longinus gehabt haben, da der Papst Jahre zuvor bei einem Aufstand römischer Bürger an den Augen verletzt worden war.

Das Werk von Kolb spricht nicht bloß den strengen Wissenschaftler und Volkskundler an, sondern auch den legendenhungrigen Leser. Darum gleich auf S. 4 ein Zitat von Charles Péguy: »Man sollte alle Katholiken verprügeln, wenn sie anfangen, ihre Legenden profan und wissenschaftlich zu zerpfücken«.

*Gebhard Spahr OSB*

MORAND WERNER: Verborgene Schätze. Christliche Kunst aus 10 Jahrhunderten im Tauber-, Jagst- und Kochertal. Fotos von Günter Besserer. 3. Aufl. Bad Mergentheim: Katholische Kurseelsorge (Selbstverlag) 1979. 252 S. 351 Abb. Ln. DM 29,50.

DERS.: Bilder der Bibel. Gotische Fresken und moderne Glasfenster im Tauber-, Jagst- und Kochertal. Unter Mitarbeit von P. Osmund M. Gräff und Günter Besserer (Fotos). Bad Mergentheim: Katholische Kurseelsorge (Selbstverlag) 1980. 204 S. mit 70 Abb. Ln. DM 39,50.

DERS.: Sehen und Entdecken. Ausflüge im Tauber-, Jagst-, Kocher- und Maintal. Bad Mergentheim: Katholische Kurseelsorge (Selbstverlag) 1981. 132 S. Brosch. DM 6,-.

Örtlich und regional orientierte Kunstführer verlaufen sich oft in einer kaum faßbaren Datenfülle. Geschichtlicher Atem erstickt in Einzelheiten. P. Morand Werner erschließt in seinen Veröffentlichungen nicht nur die Kunstbestände der Landschaft, sondern er versucht mit ihnen, »Größe und Tragik, Glück und Leid der abendländischen Geschichte« (Vorwort) zu entdecken, sie dem Nachdenken anzubieten.



Der Band »Verborgene Schätze« umfaßt ein Gebiet, das im Zirkelschlag vierzig Kilometer um Bad Mergentheim mißt, das kunstreiche Gebiet im alten fränkischen Kernland, das bis in die Barockzeit hinein von den Würzburger Traditionen stark beeinflußt war. Kurze Überblicke über Baukunst, Bildneri, Malerei und Volksfrömmigkeit werden ergänzt durch eine Skizze der Ereignisse aus Welt- und Kirchengeschichte. Die Bildfolgen halten sich an thematische Leitfäden: Christusbild, Mariendarstellungen, Heiligenverehrung, Bildstöcke, religiöse Orden als Träger der Kultur, die Kirchenburg und das Leben im Dorf, schließlich auch die Juden als eine Minderheit in Stadt und Land. Topographische und alphabetisch geordnete Übersichten erschließen das Buch auch jenem Leser, der es auf Kunstfahrten benützen möchte. Das Schwergewicht liegt auf den zahlreichen Fotos, die einen kaum geahnten Reichtum vor den Augen des Lesers ausbreiten.

Der Band »Bilder der Bibel« deckt sich topographisch mit dem Buch »Verborgene Schätze«. Nur geht es dem Verfasser diesmal nicht um Gesamteindrücke, um Bauformen, Bauplastik, Denkmäler und Kunstwerke verschiedener Machart. »Bilder der Bibel« führt zu Fresken der alten und zu Glasfenstern neuerer Zeit. Das Mittelalter mit seinen unbekanntenen ländlichen Künstlern steht neben Glasmalern wie Klaus Arnold, Sepp Biehler, Franz Dewald, Peter Valentin Feuerstein, Wilhelm Geyer, Maria Gruner, Jo Karl Huber, Josef de Ponte, Hans Günther Schmidt und Emil Wachter. Das mittelalterliche Oberschöpf mit seiner erzählfreudigen Bildfolge vom Alten zum Neuen Testament schiebt sich unter die modernen Entwürfe Wachters in Tauberbischofsheim und Geyers in Bad Mergentheim. Das restaurierte Feld (u. a. Bächlingen, Kocherstetten, Grünsfeld-Hausen, Wölchingen, Oberwittighausen) und die Kunst unserer Tage binden sich in ihren ikonographischen Mustern zu einem Programm, das mit dem Untertitel »Gott der Herr des Heiles« biblisch gekennzeichnet wird. Auch dieser Bildband, der von Texten der Heiligen Schrift gestützt wird, will den Betrachter »vor Ort« durch die Heilsgeschichte führen, wie sie in den Darstellungen der Kunst zum Ausdruck kommt.

Das dritte Werk von P. Morand Werner, »Sehen und Entdecken«, ist als Führer für Ausflüge gedacht. Es faßt die Daten der beiden ersten Bände zusammen in eine handliche Form, erleichtert das Aufsuchen, schlägt Reiserouten vor und versäumt es nicht, den Kunstfreund mit dem notwendigen historischen Material zu versorgen.

Pater Morand ist Kapuziner und Kurseelsorger in Bad Mergentheim. Daß er seinen Kurgästen immer wieder die Anstrengung der Kunst zumutet, gehört zur Absicht seiner seelsorglichen Bemühungen. Denn Seelsorge kann auf heilsgeschichtliche Stationen nicht verzichten. Alois Keck

EGON RIEBLE: Sehen und Entdecken im Kreis Rottweil. Mit Fotos von Rainer Knubben und Sepp Mayer. Stuttgart: Theiss 1980. 416 S. 850 Fotos. Ln. DM 58,-.

Der Landkreis Rottweil ist in seiner heutigen Verfassung erst das Ergebnis der baden-württembergischen Kommunalreform des vergangenen Jahrzehnts. Der vorliegende Band will »Wegzeiger« setzen und »Blickhilfen« geben für »eigenes Sehen und Entdecken« (S. 7) von Kunstdenkmälern (einschließlich Volkskunst), Naturbesonderheiten, Brauchtum und Erholungsmöglichkeiten innerhalb der Kreisgrenzen. Er erreicht weit mehr als sein bescheiden formuliertes Ziel. Den im Ganzen und im Detail ebenso kenntnisreichen wie anregenden Text von Egon Rieble, dem Kulturreferenten des Landkreises, ergänzen die Beiträge der Fotoautoren kongenial. Der Zusammengang von Text und Fotografie besticht, Plattitüden sind selten, Werbeprospekthafes rar. Ein Buch, das auch seinem Verlag alle Ehre macht. Der Preis ist dank öffentlicher Subvention günstig.

Nach einer ausführlichen Beschreibung der Kreisstadt Rottweil selbst – vornehmlich ihre Geschichte, Bauwerke und Kunstgegenstände werden im gemeinsamen Kontext vorgestellt –, führen die Autoren auf zehn Routen durch die insgesamt 50 Ortschaften des Landkreises. Das Hauptinteresse gilt den Zeugnissen der architektonischen, plastischen und bildlichen Kunst aller Epochen. Gewollt oder ungewollt wird dokumentiert, daß die Mehrzahl der Objekte der Funktion bzw. Gegenständlichkeit nach der sakralen Kunst zugehörig ist. Der Herkunft nach sind es noch mehr, wenn man nur an die einstens säkularisierten oder an profanierte Bauwerke denkt. Von manchen Orten läßt sich außer dem Kirchengebäude und seinen Kunstwerken nichts Nennenswertes aufbieten. Die Kunstgeschichte dieses Gebiets läuft bis heute zu einem guten Teil seiner kirchlichen Geschichte parallel und umgekehrt.

Konsequent setzen die Autoren ihr Programm um, »die Einzeldarstellungen nicht nach dem Bekannt-